

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr Fasnacht-Hans

Gifi! Chumm, mir noe ga tanze!
Mach di zwäg, steck uf dis Haar!
D' Sasnachtzpt isch cho, die lustig,
Si isch nume einisch d's Jahr!

Gifi! Wohl, das Röckli geit der,
Wohl, bim Tuusigappermänt!
Seh vor d'Nase no nes Mäckli,
Dah di nit grad jede kennt.

So isch's rächt! Es cha nit mänge
So-n-es subers Meitschi ha!
Und jez dorwärts: Richtung „Leue“.
Dert föll's grad am Töllste ga.

So, da wäre mer! — Los, Gifi,
Wie der Chrigel d'Gyge strycht,
's geit mr bis i große Zäie,
Wie das trumpet, schlüpft und pflicht.

Hurti, Gifi, mach di zueche!
Lueg, dert het's grad no ne Blaß...
Mira, tanz mit wäm de Luscht hesch,
Blibsch ja eister doch mi Schab...

Doch we de der Kummel um isch
Und si us hört, d'Sasenacht:
Dänk mr dra, daß dä di hei füehrt,
Schab, wo di het härebracht! — li

Eine Unverschämtheit

„Lügen haben kurze Beine.“
„... und ein breites Becken,“ ergänzte
ein unverheirateter Frauenerzt.

Rudolf Gischka, Bern

„Im Röseligarte“

Damenbekannenschaft — Verlobung — Heirat
Herr, Ende der 60er, krumme Gestalt, Primarschulbildung, Besitzer von 500 Zürcher-Manhattan-Aktien, somit nur 22000 Franken Schulden, viermal vorbestraft, einräugig, sonst aber noch gut erhalten, sucht auf diesem ganz gewöhnlichen Wege die Bekannenschaft einer sehr reichen Dame, Älter und Leuheres Lebensache, Schritte nebst Solgen werden grobmäig verziehen.

Damen jeglicher Gattung sind ersucht, nähere Angaben vertrauensvoll unter „Im Röseligarte 111“ an die Expedition des Blattes zu senden. Die erste Zusammenkunft soll eventuell mit sofortiger Verlobung auf dem Tonhallenball „Im Röseligarte“ (Festzirkel Höttingen) stattfinden. Antwort auf alle Fälle. Prov.-Vermittler werden zur Türe hinausgeschmissen. B.

Es zieht nid! ...

Chrigu: Gesch jeß gläse, Küedu, wie d's Neuste vom Allerväts-Müller luetet?

Küedu: Nid emal, i bi neue nid d'rue cho, Züttige Zäfe, m'r hei da i d'r letzte Zitt süss għurnuħet! Chrigu: Also im Korrespondenzblatt vo d'r Landes-ustellig geit er üs Schwyzere wieder ums Bart u macht si füecht, wo-n er seit, mr figi „d's reg-samsthe Bolch“. Geng heißt es füecht, mir figi blädiig etc. u die wo ihm das gloubt, wurd dä Herr nid schlächt uslache! Über däwäg mußt mes mache, geng chli chli flattiere, de gfalt me allne Lüüte! ...

Küedu: Jä, isch das dä, wo einisch vome grüne Mantel z'Büri wetzig veruckts Zügg brichtet het, daß d'Roß hei müeße lache!

Chrigu: Ebe grad dä! 2! jedem Schüüretor chasch öppis von ihm läse! Ne Züttigshriüber seit fogar vo „philosophische Bidanke“ und „poetisch Empfinde“ etc.

Küedu: Ja weisch, Chrigu, i gloube de gleich, daß nid Mänge uf dä Allerväts-Müller-Quatsch ine geheit, däwäg „regsam“ si mir doch no lang nid! ...

Blinzler's Volkstheater in Zürich

Direktion: Sidelbini

Große Fasnachts-Vorstellungen
von heute an bis Anfang März:

1.

„Solidati ist ein Großaktionär“
oder:

„Der Schuh vom Mont Benon“
Vaudeville in 2 Akten, Text von Spinires,
Musik von Xaverio Christoffel.

Im ersten Akt verkrachten auf der offenen Bühne due banche, im zweiten sticht, ebenfalls auf offener Bühne, der Teufel den Solidati.

2.

„Die „Schweine“-Meß zu Basel“
oder:

„Nicht bloß am Stecken, sondern
allenthalben!“

Eine unappetitliche Sauposse in mehreren Abteilungen. Von Groß und Grünigel. Die Musik dazu macht die Polizei mit Motiven aus der Oper: „Hinter Schloß und Riegel“.

3.

„Willem, nimm de Beulenkappe mit!“
oder:

„Dat tun de Albanesen so jerne!“
Eine Tragikomödie in 2 Akten. Von Srih Wied. Musik von Essad Pascha.

Im ersten Akt kommt er ...
Im zweiten Akt fliegt er ... ohne Aeroplano.

Die Jäbzrüder

Vor Zite sind emol vier Chünge għi:
Der Serdi, der Peter, der Constanty,
Der Niki als vierde, 's iſt zwäger kei Għspaß —
Es längt a so grad zum e „Biererjäbz“.

Zerst macheds en „Kinderjäbz“ mit em Sultan —
Si händ a chly govtlet und chridede an:
Sie schwartete dure, viel hoor muet er la,
Der Sultan ist neime nid extra għet dra!

Sie neħmed em's Gerſile zum Sack us, am End Drus macheds en Bierer und spezed in d'händ.
En Chrūjaħ, en Zuger, en Schieber, Pandur,
Das goħt so vier Chünge für a Karlsbader-Kur!

Der Serdi riskiert und spielt gegen all drei:
Er hat għet Trümpf und au Stöck dabei.
Der Peter, der Niki, der Constanty,
Die sind aber dāmal die għixxhera għi.

Sie hebed għet zlämmie und feched em ab
Sini Böck, Säu und Trümpf — o du arme Ħnab
Zieħt gratsi ums Gerſile enander ins Haar,
's iſt a Gugelsuer, 's iſt en Karbumpel fürvahr.

Die Charle, die wersfeds enander ins Għiċċi,
Schwamm, Chride und Taſſle, was haut und was sicht,
's Tisfitch hände verſchnitte au no hinde dri,
Es sind halt vier Chünge bi dem Chrūjaħ għi!

Und wenn's wieder einiżt zum e Jäbz längt,
So jaffed im Sriede — und numme nid għsprengt;
Dann wised vier Bure, vier Ober, vier 2ħi —
Doch mached en Chrūjaħ zur Sreud und zum Għspaß.

Au de Sultan de lieħ me jeħġi għsħidher in Aueħ;
's findi menge en Muni statt ere Chalberhue;
Ma ġa nit għeng melice, fuß wird a Ħue 'għall;
's keit menga wħieb abe wo will puħże mit Għwalt.
Għgħidha!

Die Wahrheit

Einer Frau ist einfach nicht wohl, wenn ihr nicht ein Bischen unwohl ist; ihr fehlt etwas, wenn ihr nicht etwas fehlt. u. x.

Ein Fasnachtsliedchen

Laħi beim Klange der Trompeten
Und beim bunten Slitterglanz
Die Moneten gehen flöten;
Opferet sie dem Mummerschanz!

Und noch mehr als sonst im Leben
Uebet euch im närrisch sein,
Lachet, scherzet und daneben
Trinket von dem besten Wein.

Laħi Champagnerpfropfen fliegen,
Hoch das Glas mit Eleganz!
Und genießt in vollen Zügen,
Was genießbar wird beim Tanz!

Unerntags, wie es so üblich,
Wird das Ganze zum Jħoll,
Und ein Kater grüßt dich lieblich,
Und du weißt nicht, was er will.

Josef Wib-Schäli, Zürich

„Berner“ Monistentag

Erst streiten sich Professoren herum,
In scholastisch, sophistischer Weise:
Srau Langeweile betritt den Saal,
Und reckelt sich rings im Kreise.

Ein lyrischer Dichter deklamiert
Seine eigenen göttlichen Reime:
In seiner Psyche röhrt sich der Gott,
— Doch leider noch sehr stark im Reime. —

Und eine Anarchistin der Tat,
Sücht plötzlich menschliche Triebe:
Und klärt die christlichen Pfarrherrn auf
Über christliche Nächstenliebe.

Ein Wiener Jude rennt hin und her,
Wirkt kräftig in aller Stille:

- Broschüren sind immer „e faines Geschäft“ -
Fürs „Los von der Landeschille“. —

Wipperlink



Srau Stadrichter; Ghored Sie, Herr Seusi, händ Sie es Augeblickli drist?
Herr Seusi: Wenn's kä zwiesündig isch, Was händ Sie netts? Länd Sie ä Gottsnamen a.

Srau Stadrichter: Sie wäred s'Għadratverhandlige woll au gläse ha? Chomed Sie mr leħ nu nieħeli mit dem alten Spruch hinevū, s'Wibervolc pläderi im għieni ħlmezz vo sieħnerlei! En schüttiche Salat weder daß am Samlig zämelisgeiert händ, iss nūm għet mögli. Ulgħan għid es wegħi Zägħi, denn händ s' Schlegelwegge għid vo dr. Böslie, vom Għundbet, von Rittschule, von Sigareläde, von Autimabile, von Lumpementħsħera, von Sürwehrhose, von Hebamme, von Ximalligraphe, von Bockabige, vo dr. Giburtshill, vom Rigi, vom Bogle, von Husbliher, von Għidlu, und was weħi i na wo was chogs, es hāt na tgħid, daß s'na de Tango aż-żejt hettid.

Herr Seusi: s' Schamgħiħ und s' Autodrechsprühe händ Sie na vergesse. Es ist scho chli ā grobi Platze voll għi, i mħeu fägħ. Über was wänd Sie ehnen au d'Streud vergħie, es dispidiet in ledere vo denen Artiklen am liebste, won 'n am besteverħa.

Srau Stadrichter: Eine hāt weniges 's Gurafshi għa 3äfje, mr sell nūd eisder 's Wiebervolc als Għandebok anstelle.

Herr Seusi: Jä, wänd Sie oppe na dem Pflüger hälfe mit finn windische Bihauptig, 's Kapital sei għsħid a dere Sitterverderħu? Wenn's mrrecht ißi, hāt mr na kā Għel għa, wo 's agħġanġ ißi, im Paredies. Srau Stadrichter!

Srau Stadrichter: Jä, wänd Sie am Samlig Ihre Tasfallnā nūd a neħand chone däguefrische, und fäb iſi es.

Rедакtion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.